Basel, den 19. Juli 1924 XXIV. Jahrgang / No. 29

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär



Führende Gedanken



Der Ankergrund der Gemeinschaftsarbeit.

Alle Organisation der Arbeit, die nicht im wahren Interesse aller liegt, der es an Gerechtigkeit und Moral fehlt, die nicht ihren Stützpunkt in den Anlagen der menschlichen Natur hat, kann nicht bestehen....

* * *

Ein Schriftsteller sagt irgendwo: «Die menschliche Gesellschaft ist eines viel höheren Grades von Gemeinsinn fähig, als unser gegenwärtiges Zeitalter sich gewöhnt hat, für möglich zu halten,» und viel ist von den Fortschritten in der Moral und geistigen Ausbildung der Menschen zu erwarten.....

* * *

Die Solidarität der Interessen, die gegenseitige Familienzugehörigkeit, das Wort: «Wenn ein Glied leidet, so leiden alle mit» — sind im Leben der christlichen Völker nur in einem schwachen Grade anerkannt. Wichtiger als das Werk der Reformation des 16. Jahrhunderts, das allzuviel Wert auf Dogma und Buchstaben legte, wäre eine Erneuerung und Auffrischung der urchristlichen Moral, die Entwicklung des Geistes der Liebe und tatsächlichen Gerechtigkeit....

* * *

Ich weiss, dass im Menschen zwei Faktoren sind, ein sichtbarer leiblicher und ein unsichtbarer geistiger, die beide ihre Berechtigung zum Leben und Entwickeln haben. Der Mensch lebt allerdings nicht vom Brot allein, er lebt aber auch nicht ohne Brot. Deswegen ist es ebenso irrig, immer Geist! Geist! zu rufen und nicht auch zu sorgen, dass auch dem andern Faktor im Menschen sein Recht werde, als es Unkenntnis der menschlichen Bedürfnisse verrät, nur für das körperliche Wohlergehen von sich selbst und den Seinen Bedacht zu nehmen, auf Kosten des unsichtbaren Teils in uns. Nur die harmonische Zuführung von Kräften an beide Faktoren erhält und bildet den wahren Menschen. Gerade um den Menschen freier zu machen von den täglichen Sorgen und Mühen für die materielle Existenz und dadurch fähiger und empfänglicher für die geistige Ausbildung, müssen wir unsern Einfluss nach dieser Richtung hin geltend zu machen suchen. Diese Ideen, sie werden kommen, trotz uns und ohne uns. Wie das Wasser sein natürliches Gleichgewicht sucht, so sucht instinktmässig die Menschheit die Harmonie zwischen Geist und Körper!

Bernhard Collin-Bernoulli, Basel 1858.

Zum genossenschaftlichen Ferienkurs.

Der Verband schweiz. Konsumvereine hat sich im Zeitraum von dreissig Jahren von einer anfänglich kleinen Vereinigung zu einer starken Organisation entwickelt. Von einigen Dutzend Vereinen mit einigen zehntausend Mitgliedern ist der Verband auf mehr als ein halbes Tausend Vereine mit nahezu vierhunderttausend Mitgliedern gelangt. Es ist ihm also das Glück zuteil geworden, ohne welches eine Bewegung, die grosse Massen für ihre Bestrebungen gewinnen soll, zur Unfruchtbarkeit verurteilt wäre. Den Erfolg ermessen wir an der Breite, die unsere schweizerische Konsumvereinsbewegung zu gewinnen vermochte. Dabei erfasst uns aber das Gefühl, die Ausbreitung habe die Vertiefung verhindert. Mit diesem Eingeständnis möchten wir allerdings nicht das doch oberflächliche Urteil bestätigen, das die auf konsumgenossenschaftlichem Gebiete geleistete Arbeit ausser Acht lässt und den erzielten Resultaten nur einen geringen Wert zuerkennt, wenn es nicht sogar auf Wertlosigkeit lautet. Es ist gottlob doch anders: In unseren mehr als fünfhundert Verbandsvereinen war ein achtunggebietendes, zum Teil an Aufopferung grenzendes Mass von Arbeit erforderlich, um wenigstens die teilweise Zweckerfüllung zu

ermöglichen, und es hat fürwahr auch im Verbande grosser Anstrengungen bedurft, um ihn zum Rückgrat der Vereine zu machen und ihm die Möglichkeit zu verschaffen, die Konsumvereinsbewegung in vertrauenerweckender Weise zu verkörpern. Diese Bestrebungen erwiesen sich für hunderttausende von Familien so nützlich, so segensreich, dass an den Resultaten alles geringschätzende Gerede abprallen muss. Aus dieser anerkennenden Feststellung soll aber nicht der Schluss gezogen werden, wir betrachten die Konsumvereinssache als jenseits aller Mängel und Schwächen stehend. Das wäre ebenso falsch als schädlich, denn nichts ist uns allen, die wir als Genossenschafter gelten wollen, so dringend anbefohlen, — anbefohlen durch die Pflicht zur Verantwortlichkeit — als das Beseitigen alles dessen, was an Mängeln und Schwächen angetroffen wird.

Der Ruf nach Vertiefung, Verinnerlichung und Vergeistigung der Genossenschaftsbewegung ist längst erhoben worden, aber immer wieder wurde er übertönt durch die ungestümen Forderungen, die sich etwa so kennzeichnen lassen, dass wir sagen, der Apparat schrie nach Bedienung, nach Oel. Wer wollte das nicht verstehen, wenn er sich vor Augen hält, dass das Konsumvereinswesen ein neues Wirtschaftssystem herbeiführen soll. Dieser Zweck bedingt das Einsetzen materieller Mittel und das Anwenden einer Mechanik, also Erfordernisse, die den Anschein erwecken, da sei alles Geistige und Ethische verbannt. Es war deshalb eine dringende Aufgabe, den Genossenschaftern und Genossenschafterinnen bis in den entferntesten Verein hinaus aufs eindrücklichste zu erklären, dass die geistig-ethische Seite bewusst zur Geltung gebracht werden müsse, wenn die Konsumvereinsbewegung im Aufstieg bleiben und zu ihrem Ziele gelangen soll. Die vor zwei Jahren aufgestellten Richtlinien zur weiteren Entwicklung der Genossenschaftsbewegung wurden allenthalben beachtet und begrüsst. Man darf auch sagen, dass sie schon manche Anregung gaben für den Dienst am Idealen in den Genossenschaften. Die besten Richtlinien verlieren indessen ihren Wert, wenn die Menschen ihnen nicht folgen können. Es gilt somit bei dieser Erkenntnis anzusetzen und durch geeignete Schulung die Befähigung zur Erfüllung genossenschaftlicher Aufgaben zu schaffen. Der vom Verband vorbereitete und vor seiner Eröffnung stehende Ferienkurs soll diesem Zwecke dienen. Man könnte zwar fragen, ob es etwas bedeuten kann, wenn aus dem grossen Mitgliederkreise sechs bis sieben Dutzende an einem solchen Kurse teilnehmen können. Besieht man die Angelegenheit von einer andern Seite, so wird sie schon einleuchtender.

Zum Ferienkurs kommen aus Dutzenden von Orten Lernbegierige, die das Gewonnene mit sich heimtragen und dort wieder andern davon mitteilen können. Es ist auch wahrscheinlich, dass neue Regsamkeit in manchen genossenschaftlichen Kreis hineingetragen werden kann, was der Genossenschaft wahrscheinlich zum Nutzen gereicht. Das Genossenschaftshaus im Freidorf wird den Ferienkurs beherbergen und es müsste unbegreiflich bleiben, wenn das dortige genossenschaftliche Milieu die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nicht so zu beeinflussen vermöchte, dass sie von zahlreichen Posten aus für die vielgestaltigen Möglichkeiten der genossenschaftlichen Selbsthilfe Zeugnis ablegen könnten. Dieser erste Ferienkurs ist als bedeutungsvoller Anfang für die Vertiefung unserer Konsumvereinsbewegung zu würdigen, er verdient deshalb alle guten Wünsche für seine erfolgreiche Durchführung.

Der zweite internationale Genossenschaftstag

liegt hinter uns. Die ihm entgegengebrachten Erwartungen scheinen sich in der Schweiz erfüllt zu haben, wenigstens lassen die Berichte aus den Vereinen diesen Schluss zu.

Wie im Jahre 1923 hat der V. S. K. dem Propagandatag eine allgemeine Förderung zuteil werden lassen. Das «Gen. Volksblatt» hat den Vereinen für die Vorbereitung des genossenschaftlichen Propagandatages vorzügliche Dienste geleistet und zwar sowohl durch den gutgewählten allgemeinen Inhalt als durch die von den Vereinen auf der vierten Seite erlassenen Publikationen, durch welche das Werben für den Genossenschaftstag unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse erfolgen konnte. Sehr förderlich war dem Propagandatag das Plakat, indem es bis in weitentlegene Dörfer hinaus die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich lenkte und das Fragen nach der Bedeutung des internationalen Genossenschaftstages anregte. Dann ist durch Flugblätter und durch die Mitgliederpresse, die durch einzelne Vereine über den Kreis der Mitglieder hinaus verbreitet wurden, eine rege Aufklärungsarbeit erfolgt. Auch die Kreisverbände haben durch Anregungen und durch Mithilfe bei der Beschaffung von Propagandamaterial allerlei Anerkennenswertes getan.

Die eigentliche Durchführung des internationalen Genossenschaftstages war wieder den Vereinen anheimgestellt. Wie verschiedenartig sie den bezüglichen Aufgaben gerecht zu werden bestrebt waren, ergibt sich aus den in unserem Organ schon erschienenen oder noch erscheinenden Berichten. Manchenorts wurde ein grosser Eifer bekundet, aber auch dort, wo man sich mit der einfachsten Durchführung begnügte, herrschte der gute Wille, dem internationalen Tage Rechnung zu tragen, d. h. der Genossenschaftssache zu vermehrtem Ansehen zu verhelfen. Weil diese erfreuliche Tatsache vorliegt, wollen wir davon absehen, die hervorragenderen Leistungen einzelner Vereine besonders zu erwähnen. Die speziellen Berichte aus den Vereinen ermöglichen den Lesern die Beurteilung des Vollbrachten. Allgemein wollen wir der Freude Ausdruck geben, dass der zweite internationale Genossenschaftstag wiederum den Eindruck hinterlassen kann, man sei in den schweizerischen Konsumvereinen willens, die genossenschaftlichen Ideale zu grösserer Entfaltung zu bringen.

Von der internationalen Genossenschafts-Ausstellung in Gent.

V.

Die Belgier zeigen uns durch mancherlei technische und maschinelle Einrichtungen, was sie auf dem umfassenden Gebiet der genossenschaftlichen Tätigkeit zu leisten imstande sind. Sie kochen und backen, weben und spinnen, setzen und drucken an Ort und Stelle, d. h. vor den Augen des die Ausstellung durchflutenden Publikums. Mit nagelneuen Maschinen fabrizieren sie Schokolade und Seife. Man hat sofort den Eindruck, dass die Entwicklung ihrer Produktion mannigfache Formen angenommen und vor der genossenschaftlichen Produktion der meisten Länder des europäischen Festlandes einen gewissen Vorsprung gewonnen hat. Die in den Einzelabteilungen vorgewiesenen Zahlen, Diagramme und Prospekte bestärken uns in dieser Meinung, während anderseits

die eigentliche Konsumvereinsbewegung (Distributionsorganisationen) eine gewisse Schwäche, um nicht zu sagen Rückständigkeit erkennen lässt. Im ganzen genommen sind weder die Konsumvereine im engeren Sinn noch die Produktivgenossenschaften sehr zahlreich. Dem Zentralverband (Office coopératif belge) gehörten 1922 nur 63 Konsumvereine an, die 245,706 Mitglieder zählten und einen Umsatz von 257 Millionen belg. Franken erzielten. Es ist dabei zu beachten, dass die belgischen Genossenschafter in den letzten Jahren eifrige Fusionsarbeit betrieben und in den verschiedensten Landesteilen starke Distriktgenossenschaften schufen, die sogenannten «Unions», die ihrerseits eine grössere Zahl Ablagen unterhalten. Um noch einige Zahlen anzufügen, sei bemerkt, dass von den 63 Verbandsvereinen ihrer 57 — nicht alle Vereine befleissigen sich einer exemplarischen Berichterstattung — im letzten Jahre ein Eigenkapital von Fr. 10,128,351 besassen, 37 über ein Anleihekapital von Fr. 26 Millionen verfügten, 44 Vereine 93 Millionen Depositen verwalteten und 42 Vereine Reserven im Betrage von nur reichlich 4 Millionen Franken geäufnet hatten. 61 Vereine beschäftigten im ganzen 4575 Personen und ihrer 53 besassen Immobilien im Werte von rund 74 Millionen Franken.

Eine andere Tatsache, die uns bei der Musterung der belgischen Abteilung in die Augen springt, ist die sehr ungleiche Verteilung der Genossenschaften über das Land. In den grossen Zentren, vor allem in der Hauptstadt Brüssel, tritt die konsumgenossenschaftliche Tätigkeit kaum deutlich an die Oberfläche des intensiven wirtschaftlichen Lebens. Brüssel zählt mit seinen Vorstädten eine Million Seelen, aber die Genossenschaft umfasst nicht mehr als 19,000 Mitglieder und der Umsatz betrug 1923 26 Millionen Franken. Gent mit seinen nur 170,000 Einwohnern präsentiert sich etwas vorteilhafter; hier erreichte die Mitgliederzahl 15,000 und der Umsatz belief sich gleichfalls auf 26 Millionen. Beim Vergleich dieser Umsatzziffern mit den bezüglichen Ergebnissen in unseren Schweizerstädten darf nicht unterlassen werden, auch die Unterschiedlichkeit der Einkommensverhältnisse in beiden Ländern in Rechnung zu stellen. Die Mitglieder dieser belgischen Konsumvereine sind fast ausschliesslich Arbeiter und da der effektive Betrag ihrer Löhne bedeutend hinter dem Durchschnittseinkommen der organisierten schweizerischen Konsumenten, zu denen auch Mitglieder anderer Gesellschaftsschichten gehören, zurücksteht, ist auch ihre Kaufkraft dementsprechend geringer. Die Warenabgabe der belgischen Konsumvereine an ihre Mitglieder beschränkt sich meistens auf die unentbehrlichsten Artikel; von der Reichhaltigkeit der Auslagen, wie wir sie in einem schweizerischen Genossenschaftsladen anzutreffen gewöhnt sind, ist hier keine Rede. Der notwendigste aller Artikel ist das Brot; mit seiner Herstellung hat die belgische Genossenschaftsbewegung vor einem halben Jahrhundert begonnen und es scheint, dass unsere belgischen Freunde in der Tat gute Bäcker sind, haben sie es doch vermocht, im Laufe der Jahre eine immer wachsende Zahl von Kunden an ihre Brotläden zu fesseln. Eine interessante Beleuchtung erfährt diese Tatsache u. a. dadurch, dass der Genter Konsumverein im letzten Jahre einen höheren Umsatz in Brot (Fr. 7,227,194) als in Spezereien (Fr. 6,538,134) erzielte. Diese gleiche Genossenschaft unterhält neben einigen Textilfabriken auch ein gut gehendes Kino, das im letzten Berichtjahr Fr. 564,544 einnahm. Die Rückvergütung an die Mitglieder betrug nur 2%, doch wird diesem Betrag bei Erreichung einer Maximalbezugsgrenze eine weitere Rückerstattung von 3% hinzugefügt. Der Rest der Ueberschüsse wird für Propaganda und Unterstützungszwecke (Pensionen, Entschädigung in Krankheits- und Sterbefällen) verwendet. Der Genter Konsumverein hat auch die Wöchnerinnen-Unterstützung eingeführt.

Deutlicher als in den grossen Städten offenbart sich die Kraft der Genossenschaften in der Provinz. Der Verband der Genossenschaften von Lüttich und Umgebung ist von allen dem Office angeschlossenen Organisationen die best entwickelte. Die Lütticher «Union» stellte im letzten Jahre in 15 Bäckereien 18½ Millionen Kilo Brot her. Sie verfügt über eine ganze Reihe anderer Produktionsbetriebe, die, einzeln genommen, zwar kein zahlenmässig sehr grosses Ergebnis liefern, aber doch so mannigfache Artikel erzeugen wie Lebkuchen, Patisserieprodukte, Sirup, Konfitüren, Schokolade, Margarine, Seife, Bier, Metallputzmaterial, Senf, Zigarren, Herren- und Damenhüte und manches andere. Im Lütticher Bezirk erreichte auch der Durchschnittsbezug der Mitglieder den höchsten Betrag, nämlich Fr. 2099.—. Die Versicherungs- und Unterstützungskassen dieser Union verausgabten im letzten Jahre Fr. 1,124,540.

Bei der Eigenartigkeit der Verhältnisse lässt sich in Belgien zwischen Konsum- und Produktivvereinen nicht immer deutlich unterscheiden. Es gibt im Landesverbande (Office) nur 25 eigentliche Produktivgenossenschaften, doch besitzen auch viele Konsumvereine irgend einen Produktionsbetrieb, sei es allein, sei es in Gemeinschaft mit gewerkschaftlichen oder politischen Organisationen. Zu solchen Betrieben gehören vor allem die Volkshäuser, deren es in Belgien nicht weniger als 287 gibt. Der Verband der Genossenschaften des Borinage allein besitzt 15 solcher Volkshäuser. Die zehn Genossenschaftsdruckereien des Landes, die in der belgischen Abteilung gemeinsam ihre maschinellen Einrichtungen zur Schau stellen, setzen auch Papeterieartikel ab. Die Union des coopératives du Centre» hat in Roeulx im Jahre 1922 eine Mineralwasserquelle erworben, die sogenannte «Source du Bois des Princes», die ein sehr gutes Tafelwasser liefert. Die Ausbeute ist in rascher Zunahme begriffen und beläuft sich jetzt schon auf 250,000 Flaschen monatlich.

In der uralten Stadt Brügge (La ville morte), hat die Genossenschaft ihre durch den Krieg zerstörten Einrichtungen wieder neu erstellen müssen. Dem Geist der neuen Zeit Rechnung tragend, kaufte sie vor den Toren der architektonisch so interessanten doch enggassigen und etwas lichtlosen Stadt ein grosses freies Gelände, das den Kindern der Mitglieder als Spielplatz eingeräumt wird.

Eine Grosseinkaufszentrale der Genossenschaften wurde erst 1920 unter dem Namen Fédération des sociétés coopératives gegründet. Ihr Sitz ist in Antwerpen. Der im letzten Jahre erzielte Umsatz betrug 89 Millionen Franken. In Bildung begriffen ist ausserdem eine Société générale coopérative, der die Aufgabe zugewiesen werden soll, die genossenschaftliche Eigenproduktion des Landes zu zentralisieren.

Die nicht sozialistischen Genossenschaften Belgiens sind auf der Ausstellung nicht vertreten. Es gibt neben dem Office coopératif belge einen katholischen und einen liberalen Verband der belgischen Konsumvereine. Die starke Betonung der politischen und konfessionellen Gegensätze des öffentlichen Lebens hat es mit sich gebracht, dass die Idee der gemeinsamen Interessen aller Konsumenten sich noch nicht genügend durchsetzen konnte. Nach einer An-

gabe im letzten Jahresbericht des Office würde die Zahl der nichtsozialistischen Konsumvereinsmitglieder etwa 100,000 betragen. Der flämische Bauernbund (Boerenbond) steht den sozialistischen Konsumentenorganisationen scharf oppositionell gegenüber.

* * *

En passant sei bemerkt, dass in der Ausstellung auch der Internationale Genossenschaftstag nicht vergessen wurde. Am Abend des 5. Juli liess das Organisationskomitee die Parkanlagen des Palais des Fêtes illuminieren und am folgenden Sonntagabend schwirrten die Petarden eines Brillantfeuerwerks gen Himmel. Die Abteilung der Tschechoslowaken hatte zu Gesangsvorträgen einer stimmbegabten Genossenschafterin eingeladen.

In der Provinz scheint die Feier des Genossenschaftstages noch nicht recht Wurzel gefasst zu haben. Man versicherte uns, dass es im stark kirchlichen Belgien ohnehin viele Feiertage gebe und dass es nicht leicht sein werde, eine neue Fête bei der Bevölkerung zu akkreditieren. Immerhin haben an verschiedenen Orten, namentlich im Lütticher Bezirk und im Borinage, Umzüge und Versammlungen mit zweckdienlichen Vorträgen stattgefunden.

Der Besuch der Ausstellung ist während einigen Tagen der Woche nur mässig, an Samstagen und Sonntagen, bisweilen auch am Montag, dagegen um so stärker. Heute, am Sonntag, den 13. Juli, führten 21 Konsumvereine, davon 3 aus Frankreich, ihre Mitglieder nach Gent; der Andrang ist in der Ausstellung dementsprechend sehr gross. Die meisten dieser Vereine bringen jeweilig auch ihre musikalische Kunst zu Gehör. In einem heranmarschierenden Zug zählten wir neben den Blechinstrumenten 45 Handorgeln! Jedes Volk hat seine Sitten. In der nächsten Zeit soll zahlreicher Besuch aus Frankreich eintreffen. Für den 26. dieses Monats erwartet man den französischen Arbeitsminister Justin Godart und am gleichen Tage werden auch die Munizipalitäten von Verdun, Lille und Roubaix ihre Vertreter nach hier entsenden. Zu ihren Ehren ist vom Ausstellungskomitee und der Stadt eine gemeinsame Empfangsfeierlichkeit vorgesehen. *Th.*

Die Pflanzschule genossenschaftl. Nachwuchses.

Ueberall im Genossenschaftswesen greift die Erkenntnis um sich, dass für dessen weitere Entwicklung die genossenschaftliche Betätigung der Frau von erheblicher Bedeutung ist. Sehr überzeugend kommt das auch in der «Deutschen landw. Genossenschaftspresse» zum Ausdruck, wo im Mittun der Frau geradezu eine Pflanzschule genossenschaftlichen Nachwuchses erblickt wird. Die dort entwickelten Gedankengänge laufen mit denen, die in der Konsumvereinsbewegung herrschen, auf beträchtlicher Strecke zusammen, wie folgende Stelle dartun mag:

«Ist der Mann selbst Genossenschafter, nimmt er vielleicht eine führende Stellung in der Genossenschaft ein und hat es verstanden, seine Hausfrau mit seiner Gedankenwelt, seinem genossenschaftlichen Streben vertraut zu machen, so kann er in ihr eine tüchtige Gehilfin finden. Zuerst schon «im häuslichen Kreise». Die rechte Mutter wird es verstehen, auf die heranwachsende Jugend einzuwirken, auch sie zu genossenschaftlichem Tun und Denken zu erziehen. Früh genug wird sie die Eigensucht aus den Kinderherzen vertreiben, den Gemeinsinn pflegen, die Liebe zum Sparen erwecken. — «Und sie lehret die Mädchen und wehret den Knaben.» — Diese erzieherische Wirkung der Frau darf nicht unterschätzt werden; mit ihrer Hilfe kann die Pflanzschule des genossenschaftlichen Nachwuchses prächtig gedeihen. Und an Nachwuchs haben wir ja leider mitunter rechten Mangel in unseren Genossenschaften. Auch andere Eigenschaften können mittelbar wie unmittelbar von bestem Einfluss für die Entwicklung der vom Manne geleiteten Genossenschaft sein. Oft genug wird die Frau ihn vertreten und unterstützen, z. B. bei der Führung der Geschäftsbücher oder auch bei der sonstigen Arbeit im Dienste seiner Genossenschaft. Da werden dann dem Manne der Fleiss und die Ordnungsliebe seiner Frau wertvolle Dienste leisten, denn sie «regt ohne Ende — die fleissigen Hände — und mehret den Gewinn — mit ordnendem Sinn.» Hat die Frau den Wert des genossenschaftlichen Zusammenschlusses voll begriffen, dann wird auch ihr Sparsamkeitssinn sie restlos anspornen zur Treue und tätigen Mitarbeit an der Genossenschaft, denn sie erkennt, dass dadurch Ersparnisse für die eigene Wirtschaft entstehen, dass die Familie vorwärts kommt zu einer besseren Lebenshaltung. — «Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer — und ruhet nimmer.»

Der Verband schwedischer Genossenschaften im Jahr 1923.

Mit dem Jahre 1923 hat die schwedische Volkswirtschaft zum grossen Teil die Krisen der Nachkriegszeit überwinden können. Die Arbeitslosigkeit ist von 132,000 im Januar 1922 auf 45,900 im Januar 1923 zurückgegangen, die Exportindustrien haben wieder in vermehrtem Masse exportieren können und die meisten industriellen Unternehmungen haben sich von den Verlusten der Vorjahre zu einem guten Teile erholen können, was auch in einer höheren Bewertung an der Börse zum Ausdruck kommt.

Diese Wirtschaftslage bildet den Hintergrund der Tätigkeit des Verbandes der schwedischen Genossenschaften (Kooperativa Förbundet), der mit grosser Befriedigung auf die Erfolge im vergangenen Jahre zurückschauen kann.

Die Mitgliederzahl der dem Verbande angeschlossenen 886 Konsumvereine ist mit 274,269 um 5,74% angewachsen und die durchschnittliche Mitgliederzahl per Verein hat sich von 240 im Jahr 1918 auf 310 vergrössert.

Dieses starke Anwachsen der Mitgliederzahl ist deutlich auf die Anordnung einer Propagandawoche im Frühjahr zurückzuführen. Daneben ist auch die Mitgliedergewinnung durch die «Propagandagruppen» in gewohnter Weise vor sich gegangen. Nunmehr stehen 183 Gruppen mit dem Verbandssekretariat in Verbindung. Die von den verschiedenen Kreisleitungen veranstalteten Instruktionskurse für Vereinsleiter, Revisoren und Angestellte haben sehr gute Resultate gezeitigt. Die Kreise haben für diese Instruktionskurse zusammen Kr. 19,400.— ausgelegt.

Dass auch die Frauen rührig gewesen sind, zeigt, dass sich acht neue Frauengilden mit 182 Mitgliedern dem Verbande angeschlossen haben und dass seine Sekretärin 97 Vorträge gehalten hat. Der Verband umfasst nunmehr 78 Gilden mit 2581 Mitgliedern. Die vom V. S. G. veranschlagten 2000 Kr. sind von den Frauen für das Studium der Korrespondenz-Lehrbriefe der Studienabteilung verwendet worden. 36 Studienkränzchen mit 253 Mitgliedern

konnten so ihre Kenntnisse vertiefen, namentlich der Redner- und Versammlungsleiterkurs ist von diesen Frauen studiert worden.

Die Studienabteilung selbst hat über 3000 Personen durch ihre Lehrbriefe unterrichtet. An dem von ihr im Herbst veranstalteten Ausbildungskurs haben von 80 Angemeldeten 30 teilgenommen. Die Auswahl der Mitglieder, die einen bestimmten Umfang von Kenntnissen besitzen mussten, ermöglichte ein tieferes Eindringen namentlich in folgenden Fächern: Buchhaltung und Bilanzkunde, Ladenhaltung und Warenkunde. Dem Ausbildungsfonds sind von 58 Vereinen Kr. 5549.49 zugegangen, so dass er nun beinahe Kr. 63,000.— erreicht hat. Die von der Studienabteilung organisierte Ferienschule war gut besucht und ihr Erfolg ermuntert dazu, auch diesen Sommer wieder während 14 Tagen Genossenschafter in einer landschaftlich reizvollen Gegend zu versammeln.

Die Warenvermittlung des Verbandes hat mit ca. 72,3 Mill. Kr. einen Rekord erzielt und ihren Umsatz um 13,26% gesteigert. 43,9% dieses Umsatzes macht allein der Umsatz mit Mehl und Zucker aus. Dass sich der Umsatz in Wirklichkeit noch weit stärker vermehrt hat, geht daraus hervor, dass der Verband 13 Millionen Kilo Zucker mehr verkauft hat als im Vorjahr; dagegen zeigt der Umsatz in Kronen eine Verminderung von rund 920,000 Kr.

Die Verbandsvereine haben 33,7% ihres Umsatzes (1918 19,5%, 1922 31,1%) bei der Grosseinkaufsgesellschaft bezogen; werden die bei den Vereinen mitgerechneten Unkosten etc. abgezogen, so macht der effektive Anteil des Verbandes 42,13% aus. Dabei ist zu bedenken, dass in den Vereinsumsätzen eine Anzahl Waren, wie Fleisch, Fisch, Kartoffeln, Gemüse, Stahlwaren etc. mitgerechnet sind, die der Verband nicht vermittelt.

Der Bruttoüberschuss von 2,9 Mill. Kr. ist der grösste, der bisher erreicht worden ist und macht 4,09% des Umsatzes aus. Der Nettoüberschuss von 1,075,826 Kr. ist um beinahe 8,000 Kr. geringer als im Vorjahr und macht 1,49% des Umsatzes aus. Auch die Eigenproduktion hat im vergangenen Jahre grosse Fortschritte gemacht. Die Produktion von Margarine ist von 3,1 Mill. kg auf 5,2 Mill kg angestiegen und der Nettoüberschuss hat sich mit 312,337 Kr. beinahe verzehnfacht. Auch die noch im Versuchsstadium stehende chemisch-technische Fabrik hat ihren Umsatz von 507,212 Kr. um beinahe 40,000 Kr. erhöhen können. Die grosse Mühle des Verbandes «Drei Kronen» hat, trotzdem sie nur während drei Monaten im Betriebe stand, um gründlich modernisiert und in Stand gestellt werden zu können, einen befriedigenden Ueberschuss von 71,512 Kr. abgeworfen, der im Verbandsüberschuss nicht mitgerechnet ist. Nachdem der Umbau fertig ist, vermag die Mühle täglich 230,000 kg Mehl zu produzieren. Hierzu kommt noch die Tagesproduktion von 500 Säcken der Verbandsmühle in Gotenburg.

Dass ein internationaler Wareneinkauf möglich ist, zeigt der wachsende Erfolg der Skandinavischen Grosseinkaufsgesellschaft. Schweden hat für 6,3 Mill. dän. Kr. Waren von dieser Organisation bezogen (Dänemark 10,7; Norwegen 0,6 Mill. dän. Kr.). Die skandinavische G. E. G. hat mit einem Ueberschuss von 194,671 dän. Kr. oder mit beinahe 30,000 dän. Kr. mehr als im Vorjahr abgeschlossen. Der V. S. G. hatte für 250,000 Kr. Anteile gezeichnet, sein Anteil am Reservefonds beträgt nunmehr 153,876 Kr. Auch durch seine tätige Mitarbeit im Ausschuss der Internat. Allianz für einen internat. genossenschaftl. Warenaustausch hat Schweden an der Verwirklichung dieses Gedankens mitgearbeitet.

Das starke Anwachsen der Sparkasse des Verbandes hat ihm die Finanzierung dieser verstärkten Tätigkeit in weitgehendem Masse erleichtert. Die Sparkasseneinlagen sind um mehr als 2 Millionen Kr. auf 14,3 Mill. oder um 18,1% angewachsen, die Anzahl der Sparbücher hat sich um 5451 vermehrt, so dass nun 36,722 Genossenschafter ihr Sparkassenbuch beim Verbande haben. Der durchschnittliche Sparbetrag per Buch ist von 388 Kr. auf 390 Kr. gestiegen. Dass sich die Sicherheit der Verbandssparkasse mit den privaten Sparkassen gut messen kann, geht daraus hervor, dass beim Verbande 59,6% der Mittel sofort liquidierbar sind, bei

den privaten Unternehmungen 19,6%. Dies zeigt deutlich die Ungerechtigkeit der Reichstagsmotion, welche die Verbandssparkasse unter Staatskontrolle stellen wollte.

Auch für die Sicherheit der einzelnen Konsumvereine ist der Verband mit Erfolg tätig gewesen: während 1919 etwas mehr als die Hälfte der Vereine der Revisionsabteilung angeschlossen waren, unterzogen sich Ende 1923 78% aller Vereine der Kontrolle der Verbandsrevisoren. Im neuen Jahr ist diese Zahl bereits auf 80,2% gestiegen. Der Verband hat Kr. 76,608 an die Totalkosten von Kr. 109,875 für die Revision beigetragen. Die Kosten haben sich gegenüber dem Vorjahre vermindert und betragen durchschnittlich 161,61 Kr. (1922: 180.81) per Verein.

Durch das Hinzukommen der Mühle «Drei Kronen» hat sich das Verbandspersonal stark vermehrt und betrug mit Jahresanfang 537 Personen gegenüber 471. Die Löhne von 1,1 Millionen Kronen machten 1,54% des Umsatzes aus, was eine kleine Verminderung gegenüber dem Vorjahre bedeutet.

Vom Reinüberschuss von Kr. 1,002,315.— sind rund Kr. 39,000.— für 1% Rückvergütung an die Vereine, Kr. 136,716.— als 5% Verzinsung des Anteilscheinkapitals verwendet worden, beinahe eine halbe Millionen Kronen wurden den Reserven zugeführt.

Aus der Bilanz geht die glänzende Stellung des Verbandes recht deutlich hervor: die liquiden Mittel von 9,2 Millionen haben sich um mehr als eine Million vermehrt, die Forderungen um Kr. 811,082.—,

während sich das Warenkapital vermindert hat um Kr. 103,382.—. Das Warenlager ist sechzehnmal umgesetzt worden gegenüber dreizehnmal im Vorjahr und 8-10mal in den Vorkriegsjahren. Die Immobilien stehen mit 1,3 Millionen in der Bilanz, während das Mobiliar ganz abgeschrieben ist.

Auf der Passivseite ist ein Anwachsen des festen Kapitals von 4,47 Millionen auf beinahe 5,3 Millionen Kronen zu erkennen; die Einlagen in Sparkassa-, Depositen- und Kapitalrechnung sind von 16,2 auf 19,2 Millionen Kronen gestiegen, während die übrigen Schulden um 1,3 Millionen gesunken sind und noch 903,000 Kronen ausmachen. Nach Verteilung des Ueberschusses beläuft sich das Eigenkapital des Verbandes auf 6,1 Millionen Kronen, wozu noch der neue Eigenproduktions-Garantiefonds von 3,36 Mill. kommt, so dass das Verbandskapital mehr als 9,5 Millionen Kronen beträgt. Die Bilanzsumme ist von 23,9 auf 26,9 Millionen Kronen gestiegen.

Auch die dem Verbande angeschlossenen Versicherungsvereine haben ihre Tätigkeit ausdehnen können. So hat die Feuerversicherungsgesellschaft «Samarbete» ihre Versicherungssumme von 695 Millionen Kronen mit 63,5 Millionen beinahe doppelt so stark vermehren können als im Vorjahr. Das Garantiekapital und die Reserven belaufen sich auf 2,914,492 Kronen.

Die Lebensversicherungsanstalt «Volk» hat ihren Versicherungsbestand von 101,33 Millionen auf 109 Millionen Kronen erhöht; die Zahl der Versicherungen von 100,730 ist um 6414 gestiegen. Die Prämieneingänge betrugen 3,8 Millionen Kronen und an Zinsen und Kursgewinnen sind 844,358 Kronen eingegangen und 446,991 Kronen sind ausbezahlt worden. Dabei ist ein Nettoüberschuss von 389,300 Kronen erzielt worden.

Aus der Entwicklung der Verbandsvereine geht deutlich hervor, dass die Genossenschaftsbewegung 1923 in beinahe allen Plätzen fortgeschritten ist. Wie bereits gesagt wurde, ist die Mitgliederzahl um 5,7% angewachsen. Das Anteilscheinkapital ist mit 1¼ Million auf 17,9 Millionen Kronen angestiegen; die Reserven sind von 11,1 Millionen auf 12,7 Millionen gewachsen, d. h. dass das eigene Kapital um 9,7%, im Vorjahre 7,4%, gestiegen ist. Dagegen ist die Entwicklung der Lagerhaltung nicht befriedigend, da nämlich die Warenlager zusammen mit 3,2 Millionen oder 13,6% gestiegen sind; dadurch ist der Warenumschlag von 8,5mal 1922 auf 7,7mal gesunken.

Der Umsatz ist mit 208,5 Millionen Kronen um rund 4% gestiegen, da aber die Warenpreise stark gesunken sind, ist die Umsatzsteigerung tatsächlich bedeutend grösser, als aus dieser Wertziffer hervorgeht. Beim Zucker allein dürfte die Preissenkung den Vereinsumsatz um rund 12 Millionen beeinträchtigen.

Auch das ökonomische Resultat der Tätigkeit der Vereine ist sehr gut. Der Ueberschuss aller Vereine von 8,5 Millionen ist um 1,7 Million angewachsen, wogegen die Verluste von Kr. 892,296 1922 auf Kr. 224,975 oder um 94,79% gesunken sind, so dass die Vereine mit einer Verbesserung von 2,38 Millionen gegenüber dem Vorjahre abgeschlossen haben. Der Ueberschuss ist der grösste, der bisher erzielt worden ist und die Verluste die geringsten seit 1917. Der Reinüberschuss ist von 5,9 Millionen auf 8,3 Millionen Kronen angewachsen und macht 4,99% des Umsatzes aus gegenüber 2,6% im Vorjahre.

Der Rückgang der Verluste ist mit ein Verdienst des «Schwedischen Haushaltungsvereins», der Organisation des Verbandes zur Unterstützung geschwächter Vereine. Während 1922 14 Vereine in Konkurs geraten sind, ist diese Zahl 1923 auf 5 gesunken. Der Haushaltungsverein hat bei Jahresschluss die Geschäfte von neun Vereinen geführt. Er erzielte bei 16 Verkaufsstellen einen Umsatz von 473,338 Kronen und einen Ueberschuss von 22,222 Kronen.

Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor und das erste Quartal des Jahres 1924 zeigt es von neuem, dass die Genossenschaftsbewegung dank der Umsicht und Tatkraft ihrer Führer in Schweden in starkem Fortschritte begriffen ist.

* * *

Am 25. Juni wurde bei einer Teilnehmerzahl von über 700 Personen der 25. Kongress des Verbandes schwedischer Genossenschaften (K. F.) in der mächtigen Halle des neuen Rathauses in Stockholm feierlich eröffnet. Von den anwesenden Gästen seien genannt: Ministerpräsident Trygger, Bürgermeister Cederborg, sowie Vertreter des Arbeiterbildungsverbandes, des Gewerkschaftsverbandes sowie verschiedener landwirtschaftlicher Verbände. Auch waren Vertreter von ausländischen Genossenschaftsverbänden anwesend. Aus andern Ländern, so auch aus der Schweiz, waren schriftliche oder telegraphische Glückwünsche eingelangt. Nach der Begrüssungsrede durch den Präsidenten des Verwaltungsrates, K. Eriksson, warf der Geschäftsleiter Albin Johanson eine Blick auf die vergangenen 25 Jahre zurück, wobei er betonte, dass nur dadurch, dass man sich stets genau an die genossenschaftlichen Grundsätze gehalten habe, dieses Resultat möglich geworden sei. Durch die Zwangswirtschaft der Kriegsjahre ist die Entwicklung aufgehalten worden, doch um so rascher ist sie in den letzten Jahren angewachsen. Mit dem Erreichten dürfen wir uns nicht begnügen, sondern es gilt mit aller Energie weiter zu arbeiten, alle Kräfte für das grosse Ziel auszunützen. Mächtig erschallte das dreifache Hurra der Versammlung auf das weitere Gedeihen der Konsumvereinsbewegung in Schweden. Auch der Ministerpräsident wünscht dem K. F. und der Genossenschaftsbewegung, deren politische Neutralität er lobend anerkennt, weitere Fortschritte. Durch diese Bewegung hat das schwedische Volk in weitem Umfange gelernt, hauszuhalten und dadurch ist in starkem Masse der Wohlstand des ganzen Landes gefördert worden. Diese sympathische Kundgebung der Regierung, sowie die Ansprachen der ausländischen Genossenschafter wurden mit grossem Beifall entgegengenommen.

Die Verhandlungen an den zwei folgenden Tagen, an welchen gegen 500 Konsumvereinsvertreter teilgenommen haben, nahmen den im K. F. gewohnten ruhigen und sachlichen Verlauf. Eine etwas lebhaftere Diskussion entspann sich nur über die Frage der Pensionskasse, doch wurde auch hier der Vorschlag der Verbandsleitung angenommen. Der Geschäftsbericht, die Richtlinien für die zukünftige Organisation der Bäckerei, Schlächterei und anderer Produktionsbetriebe, die Neuordnung der Versicherungsvereine, die neue Wahlordnung für den Verwaltungsrat des K. F. und die sonstigen Anträge der Zentralleitung wurden gutgeheissen. In den alljährlich wiederkehrenden Ausführungen über die ökonomische Stellung der Vereine betonte der Kassachef Perssen, dass mit allen Kräften versucht werden müsse, die im letzten Jahr angewachsenen Lagerbestände zu reduzieren. Im weiteren führt er aus,

dass die Stellung der Vereine noch nie so stark war, wie Ende 1923.

Am Freitag nachmittag besuchten die Kongressteilnehmer die Verbandsmühle «Drei Kronen», welche der modernst eingerichtete Betrieb des Landes ist. Einen festlichen Abschluss fand der Kongress durch das glänzende Bankett am Freitag abend mit über 600 Gedecken im goldenen Festsaale des Rathauses zu Ehren des 25. Jubiläums. *Ch.*




Volkswirtschaft

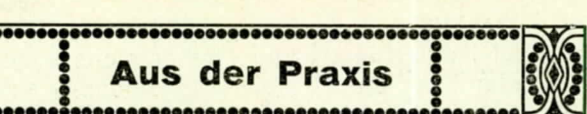
Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Die Politik bleibt ein Ueberraschungsspiel. Soeben hat man der Welt die vollkommene Einigkeit zwischen London und Paris versichert, da erheben sich neue Differenzen, die alles in Frage zu stellen scheinen. Die nationalistische Presse Frankreichs tritt Herriot drohend in den Weg. Doch trotz der Heftigkeit ihres Auftretens ist kaum anzunehmen, dass es ihr gelingen werde, das Werk der Versöhnung zu hintertreiben. Die neuen Männer in London und Paris sind darauf angewiesen, sich miteinander zu vertragen, ansonst sie beide miteinander fallen werden. Und ihre Aussichten sind nicht schlecht, so viele Gegner ihnen auch in den Weg treten. In allen Ländern wendet sich die Gunst des Volkes mehr und mehr den friedlicher gestimmten Parteien zu. Die Männer und die Parteien, die den Krieg gemacht haben, sind heute in allen ehemals kriegführenden Grosstaaten mit Ausnahme Italiens von der Staatsleitung verdrängt, und die letzten Wochen haben gezeigt, dass auch auf der Apenninenhalbinsel die Herrschaft des Nationalismus auf schwächeren Füssen steht als man bisher glaubte. In Deutschland erzielten die nationalistischen Parteien bei den letzten Wahlen nicht dreissig Prozent der Stimmen. In Oesterreich und Russland sind sie völlig aus dem Regiment verdrängt. Das Ruhebedürfnis der Völker ist zu gross, als dass sie sich jetzt wieder mit Leichtigkeit zu nationalistischen Abenteuern verlocken liessen. Das heisst, dass auch die Weltwirtschaft für die nächsten Jahrzehnte auf eine Periode der Ruhe und Konsolidierung hoffen darf. Es ist das zwar nur eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, die die Vorsicht nicht ausser Acht lassen darf, doch die Aussichten auf Frieden und Versöhnung sind in diesen letzten Wochen endlich besser geworden, und das muss auch die Genossenschafter mit Freude erfüllen, die gerade in diesen Tagen durch eine internationale Demonstration und die Eröffnung ihrer internationalen Ausstellung in Gent sich als Freunde und Förderer der Völkerversöhnung bekunden.

Während die neue französische Regierung in der Politik offenbar neue Rezepte probieren will, scheint sie in der Währungsfrage die Dinge ebenso gehen zu lassen, wie es ihre Vorgängerin getan hat. Der Franken ist in den letzten Tagen stark gefallen, ohne dass man den Grund klar erkennen könnte und die Regierungspresse beschuldigt nun die Opposition, den Sturz des Frankens veranlasst zu haben, um Herriot Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Kuriose Logik! Wenn Herriot die Dinge gehen lässt, wie Poincaré sie hat gehen lassen, dann kann er sich nicht wundern, wenn er dieselben Früchte erntet. Zur Stabilisierung der Währung ist es nur nötig, den Entschluss zu fassen, die Währung nicht sinken zu lassen, es koste, was es wolle, dann kann selbst die kränkste Währung sofort gesund werden, wie das Beispiel Deutschlands und Oesterreichs gezeigt hat. In England hat das Beispiel Deutschlands schon gewirkt. Dort mehren sich die Stimmen, die nachdrücklich die Rückkehr Englands zum Goldstandard verlangen. Deutschlands Beispiel hat eben gezeigt, dass die Stabilisierung der Währung viel leichter ist, als man sich vorher eingebildet hat, dass man auch in der schwersten Lage und mit geringen finanziellen Mitteln eine Währung stabil erhalten kann, wenn man nur den Grundsatz annimmt, dass die Aufrechterhaltung der Währung zuerst kommen muss. Zuerst ehrlich sein und nur ehrlich sein, das ist der grundlegende Grundsatz jeder gesunden Währungspolitik.

Auch für die Schweiz wird jetzt die Frage dringlich, ob die Währung wieder auf den Goldfranken zurückgeführt werden soll. Der Kurs des Schweizerfrankens hat sich in letzter Zeit so entwickelt, dass diese Rückkehr heute leichter geworden ist, als es vor einem halben Jahre scheinen mochte. Von 12% unter Pari ist der Franken allmählich bis auf 8% unter Pari wieder angestiegen. Es ist nun zu hoffen, dass man den Schweizerfranken nicht wieder fallen lässt, denn sonst würde das Vertrauen in die Schweizerwährung arg erschüttert und die Kapitalabwanderung wieder einsetzen. Zur dauernden Sanierung der Schweizerwährung wird man auch noch mehr tun müssen, nämlich die Einlösung in Gold wieder herzustellen. Gewisse Leute wollen uns vor dieser Hebung der Valuta damit bange machen, dass sie Krise und Arbeitslosigkeit in ihrem Gefolge prophezeihen. Nun ist nicht zu leugnen, dass diese Erscheinungen im Gefolge einer Währungsbesserung eintreten können, dem steht aber der Vorteil gegenüber, dass allgemein die Kaufkraft des verdienten Geldes sich hebt, dass die Wiederherstellung des Schweizergeldes auf den Goldwert für alle Lohn- und Gehaltsempfänger eine Besserung ihrer Einkünfte bedeutet. Auch in Deutschland und Oesterreich herrscht zurzeit eine Krise mit starker Arbeitslosigkeit, aber doch würden nur wenige der Lohnarbeiter den Zustand vor der Krise zurückwünschen. Man kann nicht alles Gute zugleich haben. Was in der Inflationszeit gesündigt worden ist, muss jetzt gebüsst werden. Die Opfer bleiben nicht allein auf die Arbeiterschaft beschränkt, auch die Kapitalisten müssen daran glauben, wie man heute an den kläglichen Börsenkursen der deutschen Industrie- und Bankaktien ablesen kann. Die Schweiz wird es auf jeden Fall leichter haben, wenn sie sich zur Wiederaufrichtung der Goldwährung entschliesst.

Amtliche Indexziffer. Die Juli-Erhebungen des eidgen. Arbeitsamtes haben ergeben, dass gegenüber dem Vormonat eine Erhöhung der Nahrungskosten von 1—2 Prozent eingetreten ist. Diese Veränderung der Indexziffer der Nahrungskosten ist fast ausschliesslich auf den teilweisen Uebergang von alten zu neuen Kartoffeln zurückzuführen. In der Gruppe der Brenn- und Leuchtstoffe bewirkte der leichte Rückgang der Kohlenpreise eine Senkung der Gesamtkosten um 1 Prozent im Vergleich zum Vormonat. Die Indexziffer für Nahrungsmittel und Brennstoffe zusammen hat sich insgesamt um 1 Prozent im Vergleich zum Vormonat gehoben. Für Nahrungsmittel, Brenn- und Leuchtstoffe und Bekleidung zusammen beträgt die Gesamtverteuerung seit Juni 1914 im zweiten Quartal 1924 68—70 Prozent gegenüber 68—71 Prozent im ersten Quartal 1924.

Aus der Praxis

Betriebskosten. Nichts, was der Mensch zur Befriedigung seiner Bedürfnisse gebraucht, fliesst ihm völlig anstrengungslos zu. Ein Schlaraffenland, in dem dem Menschen schon auf den blossen Wunsch hin alles zuteil wird, gab es noch nie und wird es auch nie geben können. Schon die Deckung des primitivsten Bedarfes erfordert eine gewisse Anstrengung. Noch viel mehr ist das der Fall bei den vielfach raffinierten Bedürfnissen des heutigen Kulturmenschen.

In der einfachsten Wirtschaftsform fallen Produzent und Konsument vollkommen zusammen, wenn auch nicht in der Form des einzelnen Menschen, so doch der Familie. Je mehr sich aber die Wirtschaft differenziert, desto mehr Glieder schieben sich zwischen den ersten Produzenten und den letzten Konsumenten. Bis ein Verbrauchsgut von seiner ursprünglichsten Form zur endgültigen Gestalt gelangt ist, müssen daran eine Menge von Manipulationen vorgenommen werden, Manipulationen, die die Ware in ihrer Form oder doch in ihrer örtlichen Lage verändern. Durch den Gebrauch von Hilfswerkzeugen, an denen frühere Anstrengungen haften, tritt dann auch noch der Begriff der Zeit hinzu.

Wirtschaftlich betrachtet, besteht die Gemeinschaft der Menschen heute aus wirtschaftenden Einheiten, die je in einem gewissen Umfange dafür sorgen, die Verbrauchsgüter aus ihrem naturgeschaffenen Urzustande in die Form überzuführen, die dem Menschen zur Befriedigung seiner Bedürfnisse angemessen ist. Jede dieser Wirtschaftseinheiten übernimmt von andern Wirtschaftseinheiten Güter und führt sie, wiederum grösstenteils mit Hilfe von schon geschaffenen Gütern in der Form von Hilfswerkzeugen (Maschinen, Werkzeugen, Liegenschaften, Fahrzeugen usw.), dem Endverbrauch näher. Zu diesem Zwecke wendet sie eine gewisse Anstrengung auf. Die in Geld ausgedrückten Kosten dieser Anstrengung nennt man Betriebskosten.

Betriebskosten sind demnach der Aufwand an Geld, den eine bestimmte Wirtschaftseinheit benötigt, um ein Gut aus dem Abschnitt des Weges von seinem Urzustand bis zum endgültigen Verbrauch, in dem sie es übernimmt, bis zu dem Abschnitt, in dem sie es weitergibt, zu verbringen. Demnach scheidet von den Betriebskosten einer bestimmten Wirtschaftseinheit alle Arbeit aus, die schon andere Wirtschaftseinheiten vorher geleistet haben. Alle Aufwendungen, die an einem Gut gemacht worden sind, bis es in die organische Einheit eines bestimmten Unternehmens übergeht, haben für dieses Unternehmen als Einstandspreis zu gelten. Es ist das der Preis, der für die Ware selbst bezahlt wird, dann aber auch das Entgelt für die Ueberführung der Ware aus dem Besitz des vorhergehenden Gliedes in den des betreffenden Unternehmens, also die Transportkosten (Frachten, Camionnage usw.), insofern der Transport nicht durch das Unternehmen, das die Ware übernimmt, selbst besorgt wird.

Nicht als Betriebskosten haben ferner zu gelten alle Aufwendungen, die sich in einer Ware substantiell ausdrücken, so z. B. in einer Bäckerei die Zutaten (Hefe, Wasser, Salz, Mandeln), aber auch die Heizmaterialien (Kohlen, Holz, Elektrizität).

Dagegen sind als Betriebskosten zu betrachten alle diejenigen Aufwendungen, die nur dem schon erwähnten Prozess der Ueberführung einer Ware von einem formalen oder lokalen Zustand in einen andern dienen, also vor allem die selbst dafür verwendete Arbeit, dann auch die in irgendeiner Form dazu in Anspruch genommene Arbeit anderer Unternehmungen (Telephon, Post), dann die Anschaffung und der Unterhalt (Reinigung, Reparaturen usw.) der Hilfswerkzeuge usw.

In der Praxis des modernen Betriebes wird allerdings die Anschaffung von Hilfswerkzeugen nicht unmittelbar als Bestandteil der Betriebskosten betrachtet, vielmehr in Form von Abschreibungen auf eine Reihe von Jahren verteilt. Die Zahl der Jahre, auf die die Anschaffungskosten der Hilfswerkzeuge verteilt werden darf, hängt von der Art der Hilfswerkzeuge ab, d. h. davon, ob sie längere oder kürzere Zeit benützt werden können. Es ist demnach nur möglich, bestimmte Sätze für eine Mindestabschreibung aufzustellen, dagegen kann auch eine sofortige Uebernahme der Anschaffungen auf Betriebskosten keineswegs etwa als an sich unrichtig bezeichnet werden.

Werden die Waren, deren Umwandlung ein Unternehmen zum Zweck hat, oder die Hilfsmittel, die zu dieser Umwandlung erforderlich sind, nicht mit eigenen Mitteln, sondern auf dem Wege des Kredites beschafft, so tritt ein weiterer Bestandteil der Betriebskosten hinzu, die Zinsen. Dasselbe ist der Fall, wenn ein Gut nur leihweise übernommen wird. Je weniger ein Unternehmen fremde Hilfe in Anspruch nimmt, desto kleiner sind naturgemäss auch die Betriebskosten, im übrigen gleiche Verhältnisse vorausgesetzt.

Je grösser der Anteil eines einzelnen Betriebes an der gesamten Arbeit, die dazu verwendet wird, ein Gut aus seinem Urzustand in den Endverbrauch überzuführen, ist, desto grösser sind naturgemäss auch, zum Preis des Enderzeugnisses in Vergleich gesetzt, die Betriebskosten des betreffenden Unternehmens. Bei einem Vergleich verschiedener Unternehmungen ist deshalb immer zu untersuchen, ob der Geschäftsbereich auch derselbe ist oder nicht. Die Betriebskosten sind z. B. naturgemäss bedeutend grösser, wenn das ganze Fuhrwesen durch ein Unternehmen selbst besorgt wird, als wenn das nicht der Fall ist. Noch mehr Vorsicht ist nötig, wenn von zwei Unternehmungen, die man vergleichen will, das eine nur Waren vermittelt, das andere dagegen auch produziert.

Ist auf der einen Seite zwischen dem Einstand der Waren und den Betriebskosten zu unterscheiden, so hebt sich auf der andern Seite der Ueberschuss oder Gewinn ab. Würde man die ganze Welt in einen einzigen Betrieb zusammenlegen, so könnte man von dieser Unterscheidung ebensosehr Abstand nehmen, wie von der Trennung dem Einstandspreis gegenüber. Innerhalb einem einzelnen Unternehmen, besonders soweit es nicht einer einzelnen Person, sondern einer Gemeinschaft von Menschen gehört, tritt aber neben dem Einstandspreis und den Betriebskosten noch als weiteres Element der Ueberschuss deutlich hervor. Die heutige Erwerbswirtschaft ist auf dem sogenannten Gewinn aufgebaut. Der Gewinn ist, wie übrigens auch der Ueberschuss der Genossenschaften, derjenige Teil, der nach Abzug des Einstandspreises und der Betriebskosten von den aus dem Betrieb sich ergebenden Einnahmen verbleibt. Der Unterschied zwischen dem Gewinn der Kollektiv-, Kommandit- oder Aktiengesellschaft und dem Ueberschuss der Genossenschaft besteht lediglich darin, dass der Gewinn im ersten Falle pro rata

der Kapitalbeteiligung, im zweiten Falle dagegen pro rata des eigenen Beitrages zum Ueberschuss verteilt wird. Im ersten Falle trägt der Gewinnempfänger, vorausgesetzt dass er nicht gleichzeitig auch für das Unternehmen arbeitet, zur Bildung des Gewinnes nichts bei, im zweiten Falle ist die Höhe des Ueberschusses unmittelbar von dem Interesse, das der Ueberschussempfänger dem Unternehmen als Arbeiter — bei der Produktivgenossenschaft —, Bezüger — bei der Konsumgenossenschaft — oder Lieferant — bei der Absatzgenossenschaft — entgegenbringt, abhängig. Der Genossenschafter erhält am Schluss des Jahres von seiner Genossenschaft lediglich zurück, was er im Laufe des Jahres zuviel bezahlt hat, beziehungsweise ihm zu wenig bezahlt worden ist. Auf alle Fälle ist aber weder Kapitalgewinn, noch genossenschaftlicher Ueberschuss als ein Bestandteil der Betriebskosten zu betrachten.

E. R.

Süssmost in grössern Gebinden. Das Interesse der Genossenschaften für dieses Naturgetränk erwacht. Der nächste Herbst wird aller Voraussicht nach sehr obstreich, und obschon die Nachfrage nach Tafel- und Lagerobst durch die geplanten Taxermässigungen der S. B. B. sicherlich gehoben wird, bleibt doch eine Menge für die Mosterei übrig; dadurch wird für die Genossenschaften die Gelegenheit günstig, von Mostereien oder Privaten billigen Saft anzukaufen und selber zu sterilisieren. Von erfahrenen Verwaltern wird versichert, dass der Absatz von entkeimten Säften ein leichter sein werde, aber bedauert, dass die Technik die Frage der Lagerung in mindestens 20 hl-Fässern und deren Abfüllung in Transportfässer noch nicht gelöst habe. Wir werden nun nächstens ein Adressenverzeichnis von Fachleuten veröffentlichen, die bereit sind, den Genossenschaftsverwaltungen instruktiv an die Hand zu gehen durch Vornahme von Entkeimungen in kleinen und grösseren Fässern. Genossenschaften mit Kühlanlagen werden es übrigens noch einfacher haben und sich, wenn die Temperatur unter der Gärungsgrenze steht, sogar das Sterilisieren ersparen können! Die Verwaltungen möchten wir auf zwei Gelegenheiten aufmerksam machen, ein praktisches Entkeimungsverfahren kennen zu lernen.

1. Vom 21. bis 26. Juli findet in Zug ein Zentralkurs statt zur Förderung der gärungslosen Obstverwertung. Auskunft: Herr Kaplan Galliker, Zug. Telephon 5.08.

2. Gewerbeausstellung in Burgdorf, über welche seinerzeit die Tagespresse unterrichten wird.

Verschiedene Genossenschaften haben auch den Ausschank aus 5 l und 10 l-Ballons (vom V. S. K. beziehbar) begonnen und wir haben Kenntnis von überraschend guten Erfahrungen. Für Touristenorte dürfte sich überdies die Einführung der konzentrierten Säfte «Pomona» und «Pomol» empfehlen (ebenfalls durch den V. S. K. zu beziehen).

Weitere Auskunft erteilt gerne E. Frutschi, Konsum-Verein und wirtschaftliche Genossenschaft Turbach bei Gstaad.

Bewegung des Auslandes

Ungarn.

Aus dem ungarischen Genossenschaftsleben. K. Die 25. Generalversammlung der ungarischen Genossenschaft «Hangya» («Biene») gibt uns Anlass zu einer kurzen Besprechung der Tätigkeit dieser Genossenschaft, die im ungarischen Wirtschaftsleben eine so grosse Rolle spielt, und von der mit Recht behauptet werden kann, dass sie zu den grössten Unternehmungen Ungarns zu zählen ist.

Die Bedeutung der «Hangya»-Genossenschaft ist daraus ersichtlich, dass ihr Stammkapital heute auf 8¼ Milliarden Kronen (580,000 Schweizerfranken) gehoben werden konnte, und dass sie im letzten Geschäftsjahre aus ihrem Reingewinn 5½ Milliarden Kronen für wohltätige Zwecke verwendete, die den verschiedenen Pensionsfonds der «Hangya» selbst, ferner verschiedenen Institutionen der Kirchen, dem ungarischen Landwirtbund, dem Landwirtschaftsverein, dem Dorfbund, landwirtschaftswissenschaftlichen Zielen, der Ackerbaukultur, zugute kamen.

Die «Hangya»-Genossenschaft besitzt heute in Rumpfungarn 1962 Filialen. Verkauft wurden Waren im Werte von 62 Milliarden Kronen (4⅓ Millionen Schweizerfranken). Rückvergütet werden 6%. Diese werden in Geschäftsbeteiligungsform gegeben. Um den Verlust der alten Mitglieder infolge der Entwertung der Valuta einigermassen gutzumachen, bekamen diese etwa im Werte von einer Milliarde Gratisteilnahmscheine.

Die neuen Unternehmungen der «Hangya» haben sich gewaltig entwickelt. Die Zündhölzerfabrik der «Hangya» ist auf doppelte Leistungsfähigkeit vergrössert worden. Die Bürstenfabrik der Genossenschaft ist aus Budapest nach Oedenburg verlegt worden, wo sie ebenfalls vergrössert wird. Zugleich wurde ebenfalls in Oedenburg durch die «Hangya» eine Leinwand- und Stoffabrik in Form einer besonderen Aktiengesellschaft gegründet, die 68 Webestühle besitzt. Gut hat auch die Cirokgesellschaft gearbeitet. (Besen und andere Hausgeräte aus Sorghum Pers.) Die «Hangya»-Gewerbe A.-G. besitzt samt ihren Reserven ein Kapital von 3 Milliarden Kronen (etwa 200,000 Schweizerfranken). Von den anderen Gründungen der «Hangya» sind zu nennen die Handelsgesellschaften «Futura» und «Nostra», das Kleidungswarenhaus «Kéve», die Pandorog A.-G. für ungarische Medizinalpflanzen, die «Mone» A.-G. für Kirchenbedarfsartikel, die Dampfmühle von Törökszentmiklos, eine Paprikaaktiengesellschaft. Bei einigen anderen Unternehmungen figuriert die «Hangya» als Teilinhaberin.

Die «Hangya»-Genossenschaft leidet immerhin an Mangel von Kapital; sie könnte, wenn dieser Mangel behoben werden würde, noch in vielen Hinsichten erweitert werden.

Bulgarien.

Schulgenossenschaften in Bulgarien. Der Gedanke, Genossenschaften in den staatlichen Lyceen zu gründen, wurde 1921 in Sofia gefasst und seitdem haben die auf diesem Gebiet gemachten Versuche, die besonders von ihrem Urheber, Herrn Mintschef, geleitet wurden, schätzenswerte Ergebnisse gezeitigt. Die Genossenschaften bestehen aus den Eltern der Schüler als aktiven Mitgliedern und den Lehrern und Lehrerinnen als Helfern. Ihr Zweck ist, den Schülern, also den Kindern der Mitglieder, Schulartikel, Kleider und Schuhe zu beschaffen, kleine Büfetts einzurichten, wo die Schüler sich erfrischen können, sowie diesen ärztliche Hilfe zu sichern. Die Möglichkeit, Bibliotheken und Lesehallen, Gärten und Ferienkolonien einzurichten, wurde ebenfalls ins Auge gefasst. Die Genossenschaft eines der Lyceen

besitzt zu diesem Zweck einen Reservefonds von 25,000 Lewa; sie konnte durch genossenschaftlichen Bezug der Schulbücher im Betrag von 250,000 Lewa einen Gewinn von 60,000 Lewa zugunsten des Fonds der armen Schüler erzielen.

Neben den materiellen Vorteilen, welche sie bringt, hat die Schulgenossenschaft nach Ansicht ihrer Förderer einen erzieherischen Wert und sie ermöglicht, die neue Generation mit den Grundsätzen des Genossenschaftswesens zu durchdringen.

Niederlande.

Der Zentralverband niederländischer Konsumvereine weist für das Jahr 1923 einen weiteren Rückgang auf, und zwar verringerte sich die Zahl der angeschlossenen Vereine von 141 auf 135, die Mitgliederzahl von 137,264 auf 126,725. Am 1. April 1920 betrug die Zahl der Vereine 155, die der Mitglieder 191,573. Seit jener Zeit sind 26 Vereine beigetreten, 12 durch Verschmelzung ausgeschieden, so dass ein wirklicher Verlust von 34 Vereinen eingetreten ist. Von diesen traten 17 Vereine mit 46,467 Mitgliedern — darunter «Vooruitgang» in Rotterdam mit 30,000 Mitgliedern — aus; 17 Vereine mit 2967 Mitgliedern liquidierten oder gingen konkurs. Da die neu beigetretenen Vereine 10,580 Mitglieder brachten, betrug der wirkliche Mitgliederverlust also 25,994. Das Bild ist also kein sonderlich erfreuliches. Das genossenschaftliche Volksblatt «De Verbruiker» erschien am Jahresschluss in einer Auflage von 70,203 (Mindestauflage 69,055, Höchstauflage 76,998). Die Auflage der «Coöperative Nieuws» ging von 1708 auf 1669 zurück. An Flugschriften wurden fünf in einer Gesamtauflage von 94,475 verbreitet, ferner ein Manifest in rund 60,000 Exemplaren. Das Fortbildungswesen findet nicht genügend Beachtung. So wurden Kurse zu Haarlem und Arnhem entwertet durch das Fehlen und Fortbleiben zahlreicher Teilnehmer. Von den 62 Kursisten des allgemeinen Genossenschaftskursus erreichten 35 das Endziel. Die Ausgaben des Bundes betrugen rund 23,334 Gulden. Die grössten angeschlossenen Vereine sind «Samenwerking», Amsterdam, mit 9403, «Eigen Hulp», Amsterdam, mit 3710, «Ons Belang», Deventer, mit 3566, «Vooruit», Dortrecht, mit 3000, «Eigen Hulp», s'Gravenhage, mit 8437, «De Volharding», s'Gravenhage, mit 12,008, «De Hoop», s'Gravenhage, mit 3010, «Eigen Hulp», s'Gravenhage, mit 4266, «De Toekomst», Groningen, mit 4838, «Exzelsior», Leeuwarden, mit 3922, «Vooruitgang», Nihmegen, mit 3608 und «De Eenheid», Zaandam, mit 3096 Mitgliedern.

Die Zahl der niederländischen Genossenschaften beträgt nach «Maanschrift voor de Statistick» gegenwärtig 3032 (1910: 2330), darunter 413 Konsumvereine, 84 Versicherungsgenossenschaften, 178 Baugenossenschaften, 1153 landwirtschaftliche und Molkereigenossenschaften, 834 Kreditgenossenschaften, 94 Mittelstandsgenossenschaften und 276 sonstige Genossenschaften.

Aus unserer Bewegung



Konsumverein Aarau. (Korresp.) Der zweite internationale Genossenschaftstag ist auch in Aarau in einfacher Weise gefeiert worden. Schon geraume Zeit vor dem 5. Juli beschäftigte man sich mit den Vorbereitungen für den Propagandatag der Konsumvereine. Papiergirlanden wurden zurecht gekünstelt und die Läden von ganz besonders begeisterten Verkäuferinnen einer gründlichen Reinigung unterzogen. Auf den Tag hin wurden Epheukränze gewunden, Papierrosen darein geflochten und die Lokale damit wirklich schön dekoriert.

Die vierte Seite des «Genossenschaftlichen Volksblattes» wurde entsprechend abgefasst und an alle Haushaltungen des Wirtschaftsgebietes gesandt, statt der letztes Jahr verteilten Flugblätter. Es war nur schade, dass man uns nicht richtig bediente von Basel aus, indem man die Blätter sehr spät der Post zustellte, so dass sie erst am 5. Juli im Verlaufe des Tages verteilt werden konnten. Es hatte dies auch seine weniger günstige Wirkung auf den Besuch des Genossenschaftsabends.

Am 5. Juli fand dann im Saalbau eine Feier mit Vortrag statt. Trotz Propaganda im «Genossenschaftlichen Volksblatt» und in den Tageszeitungen war die Feier leider nur mässig besucht, von etwa 200—250 Personen. Als Referent hatte sich Herr Nationalrat O. Höppli, Präsident des Konsumvereins Frauenfeld, bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Herr Höppli erfreute uns dann auch mit einem dem Tage angepassten schönen Vortrage; er hätte ein grösseres Auditorium verdient und wir verdanken ihm auch an dieser Stelle sein Referat noch bestens.

Für den gemütlichen Teil hatten die Verkäuferinnen unter Leitung eines Vorstandsmitgliedes kleine Theaterstücke und Lieder eingeübt, die am Abend das Programm bildeten und für gute Unterhaltung sorgten. Vorstand und Verwaltung besorgten die Regiewirtschaft und die finanziellen Angelegenheiten. Auch die Tombola sorgte dafür, dass es nicht langweilig wurde, und die flotte Tanzmusik vermochte erst recht, die Stimmung lange lebendig zu erhalten. Allmählich wurde es «Sonntags in der Früh» und man «verzog» sich, nachdem abgerechnet und die Waren versorgt waren. Allen denen, die mitgeholfen haben, den Genossenschaftstag bezw. die Feier zu organisieren und zu verschönern, möchten wir noch den besten Dank aussprechen. Hoffen wir, dass der ausgestreute Samen auf gutes Terrain gefallen sei.

Konsumgenossenschaft Baar-Cham. Nachdem bereits in einer früheren Nummer des «Genossenschaftlichen Volksblattes» auf den Internationalen Genossenschaftstag und seine Bedeutung hingewiesen worden war, machten die in den Verkaufslokalen und Schaufenstern angebrachten Plakate und Sentenzen, sowie besondere Ausstellungen von Co-op-Artikeln auf etwas Besonderes aufmerksam. Als dann am Morgen des 5. Juli die Verkaufslokale im festlichen Blumenschmucke prangten, weiteten sich die Herzen der Genossenschafterinnen und Genossenschafter und man hatte allgemein den Eindruck, dass es etwas über den gewöhnlichen Alltag Hinausgehendes sei. Auch bezüglich Besuch der Verkaufslokale konnte konstatiert werden, dass die durch Inserate und Flugblätter veranstaltete Propaganda nicht umsonst gewesen war.

Der im Anschluss an die Generalversammlung veranstaltete Genossenschafts-Familienabend vermochte dann den geräumigen, hübsch dekorierten Saal des Gasthauses zum Bahnhof bis auf das letzte Plätzchen zu füllen. Es waren gegen 300 Personen anwesend.

Das Doppelquartett des Turnvereins Baar, das sich in verdankenswerter Weise für diesen Abend zur Verfügung stellte, eröffnete den Reigen der Unterhaltung mit zwei gutgewählten Liedern.

Nach einer kurzen, mit trefflich gewählten Worten erfolgten Begrüssung durch den Genossenschaftspräsidenten erhielt die verehrte Referentin, *Frau L. Hauser-Schindler* aus Zürich, das Wort für ihren Vortrag: *«Die Bedeutung des Genossenschaftstages.»* Dieses Referat bildete gleichsam den Clou des Genossenschaftsabends. Frau Hauser verstand es in meisterhafter Weise, die Zuhörer zu fesseln, so dass während der ganzen Dauer ihres Vortrages die grösstmöglichste Ruhe und Aufmerksamkeit herrschte. Der stürmische Applaus am Schlusse mag der bewährten Pionierin der Genossenschaftsbewegung gezeigt haben, dass man auch in Baar so vortreffliche, zu Herzen gehende Worte zu schätzen weiss. Wir behalten uns vor, in einer nächsten Nummer noch etwas näher auf den Inhalt des Referates einzutreten.

Das hierauf von der ganzen Versammlung mitgesungene Genossenschaftslied gab der durch den ausgezeichneten Vortrag geschaffenen Stimmung weihevollen Ausdruck.

In bunter Abwechslung folgten sich nun frohe Lieder, Jodler, komische Szenen, Schwänke und Couplets, die manchmal grosse Heiterkeit und im allgemeinen eine frohe und gemütliche Stimmung auslösten. Zwischen hinein kredenzten niedliche Töchter «Co-op»-Schokolade-Müsterchen und andere Süssigkeiten, die nur den einen Fehler hatten, dass sie zu klein und zu bald vergriffen waren. Ebenso hat sich auch der Vorrat an Genossenschaftskarten als zu klein erwiesen.

Nur zu rasch ging der Zeiger auf Mitternacht und manchem Pärchen kam der offizielle Schluss fast etwas zu früh. Aber, als für das allgemeine Volkswohl bemühte Genossenschafter wollte man mit der Polizeistunde nicht in Konflikt kommen und trennte sich mit dem Gefühl, einen schönen, frohen Genossenschafts-Familienabend miteinander verbracht zu haben. *H.*

Biel. Der zweite *Internationale Genossenschaftstag* wurde im Tätigkeitsgebiete unserer Genossenschaft im gleichen Rah-

men gefeiert wie letztes Jahr. Die Magazine erhielten durch die Bemühungen der Verkäuferinnen ansprechenden Blumenschmuck und das Verwaltungsgebäude und der Fuhrpark erweckten durch ihre Dekoration das Interesse des Publikums, welches auch durch das infolge seiner drastischen Farben auffallende Plakat aufmerksam wurde. Um der gesamten Mitgliedschaft die Bedeutung des Tages speziell zum Bewusstsein zu bringen, hatte der Verwaltungsrat beschlossen, die rückerstattungsberechtigten Bezüge am 5. Juli bis auf den Betrag von Fr. 10.— doppelt einzutragen im Konsumbüchlein. Dies bewirkte natürlich einen gesteigerten Ladenverkehr an diesem Tage. Die letztes Jahr für Behörden und Personal veranstaltete Abendunterhaltung unterblieb diesmal. Dagegen veranstaltete die rührige Quartierkommisison Nidau einen solchen Anlass für die Mitglieder ihres Kreises, welcher sehr gut besucht war und einen angenehmen Verlauf nahm. *—r.*

Gränichen. Die Durchführung des Internationalen Genossenschaftstages war wiederum eine dem Umfang unserer Genossenschaft und den örtlichen Verhältnissen angepasste. An sämtliche Haushaltungen der Gemeinde wurden Flugblätter und das «Genossenschaftliche Volksblatt» verteilt. Die Schaufenster wurden einfach dekoriert und die eigenen Gebäude beflaggt. Am Abend des 5. Juli fand auf dem Dorfplatz eine öffentliche Versammlung statt. An derselben wirkten die Musikgesellschaft und der Arbeitermännerchor mit. In einem dreiviertelstündigen, gut verständlichen und trefflichen Referate wusste der Vertreter des Verbandes schweiz. Konsumvereine, Herr *Maag*, die Zuhörer, gross und klein, zu fesseln. Die Teilnehmerzahl betrug 4—500. Diese erste öffentliche Veranstaltung unserer Genossenschaft im Freien darf als gut gelungen bezeichnet werden und wird dieselbe, wie die ihr vorausgegangene Propaganda, zur Ausbreitung des Genossenschaftsgedankens in unserer Gemeinde sowie zur Befestigung desselben innerhalb unserer Genossenschaft wesentlich beitragen. Wir möchten auch an dieser Stelle Herrn Maag für sein vorzügliches Referat den besten Dank aussprechen. Die Mitwirkung der Musikgesellschaft und des Arbeitermännerchors wird anderseits ihre Genugtuung finden.

Seen. (B.-Korr.) Der zweite internationale Genossenschaftstag wurde in unserer Genossenschaft im gleichen Rahmen wie letztes Jahr durchgeführt. Die Ladenlokale wurden flott ausgeschmückt und die Eigenfabrikate des Verbandes geschmackvoll ausgestellt. Das dekorierte Auto machte in unserem ganzen Wirtschaftsgebiete eine Propagandatour. An die Mitglieder wurde ein Zirkular gerichtet mit der Aufforderung, auch weiterhin treu zur Genossenschaft zu stehen. An die weitere Bevölkerung wurde ein Aufruf mit den Flugblättern des V. S. K. verteilt, mit der Einladung, der Genossenschaft als Mitglied beizutreten. Der Monat Juli wurde von uns als Werbemonat bezeichnet und für diese Zeit der Eintritt frei erklärt. Letztes Jahr hatten wir im Juli auf diese Weise 33 Eintritte zu verzeichnen; hoffen wir, auch dieses Jahr werde uns einen schönen Zuwachs bringen. Am Genossenschaftstage wurde auf alle Bareinkäufe 10% Rückvergütung ausgerichtet, welche Vergünstigung sich eines regen Zuspruches erfreute.

Konsumverein Thalwil. Den *internationalen Genossenschaftstag* feierten wir diesmal festlicher als im Jahre 1923. Ausgehend von dem Gedanken, dass die Frau einen Machtfaktor in der Genossenschaft darstellt, wollten wir die Käuferinnen in der Genossenschaft aufklären und günstig stimmen, indem wir in erster Linie sie zu einem festlichen Abend einluden. Unsere geschätzte Frau Misteli aus Aarau sprach zu den Frauen von der eindrucksvollen Entwicklung der Genossenschaftsbewegung. Sie zeigte ihnen, wie man diese mit dem Verstand, mit dem Willen, aber besonders mit dem Gemüt erfassen kann als eine moralisch-ethische Sache, die der ganzen Menschheit dienen soll. Unsere gutgeführten Spezialgeschäfte der Schuh- und Merceriebranche hob sie besonders lobend hervor und schloss mit dem Wunsche, der Konsumverein möge wachsen, blühen und gedeihen durch die Treue der Genossenschafterinnen. Dem eindrucksvollen Referate folgte eine Bewirtung mit Kaffee Hag und Gebäck aus der eigenen Bäckerei. So wurde die Stimmung geschaffen zu einem recht gemütlichen, familiären Abend, an welchem Produktionen der Harmoniemusik, des dramatischen Vereins und des Arbeiterinnenturnvereins in bunter Folge sich ablösten. Zuletzt wurde noch getanzt, als mählich die Genossenschafter sich einfanden. Die Stunden verrannen so kurzweilig, dass man nur mit Bedauern bei grauendem Frühlicht sich trennte. Wohl hat die Veranstaltung unser Reklamekonto ziemlich belastet, doch haben wir den Eindruck, die Ausgabe sei gut angewendet, förderte doch dieser Genossenschaftsabend das familiäre Zusammengehörigkeitsgefühl, welches bei einer grösseren Genossenschaft leicht schwindet, in hohem Masse. Wir hoffen, den Erfolg in weiterer innerer und äusserer Erstarkung zu spüren. *A.*

Uzwil. *II. Internationaler Genossenschaftstag.* Wie die Genossenschafter aller Länder den Internationalen Genossenschaftstag in würdiger Weise gefeiert haben, so hat auch der Allgemeine Konsumverein Uzwil und Umgebung diesen Gedenktag festlich begangen. Wie anlässlich der Feier des I. Internationalen Genossenschaftstages vom letzten Jahr trugen sämtliche Liegenschaften Flaggenschmuck. Die Verkaufslokale wie die Schaufenster waren alle gediegen ausgeschmückt, zeigend, dass die Genossenschaften wiederum einen grossen Tag begehen.

Das «Genossenschaftliche Volksblatt» wurde mit der Extra-Beilage des Kreises VIII durch die Post an sämtliche Familien des Wirtschaftsgebietes verteilt.

Die eigentliche Feier war auf abends halb 8 Uhr in den Schweizerhofsaal anberaumt worden; wohl in Erinnerung der letztes Jahr froh verlebten Stunden, fanden sich zur festgesetzten Zeit Genossenschafterinnen wie Genossenschafter in zahlreichen Scharen ein. Nach Eröffnung der Festgemeinde durch einen flotten Marsch der Musikgesellschaft Konkordia Uzwil begrüsste der Präsident des Verwaltungsrates, Herr F. Huber, die ca. 400 Personen zählende Versammlung in eingehender Ansprache, dann erteilte er das Wort dem Festredner, Herrn Rudin aus Chur. Der Referent verstand es, in einem flotten, fünfviertel Stunden dauernden Vortrag über «Genossenschaftswesen und Genossenschaftsbewegung» die Versammlung mit Bedeutung und Zielen der Genossenschaftssache im allgemeinen, sowie des Genossenschaftstages im besonderen bekannt zu machen. Lautlos horchte die grosse Zuhörerschaft den ruhig vorgetragenen, leicht verständlichen Worten. Wir zweifeln nicht daran, dass der ausgestreute Same reiche Früchte tragen wird. Der laute Beifall der Zuhörer, sowie die Dankesworte des Präsidenten zeigten dem Referenten, dass er vielen aus dem Herzen gesprochen hat. Es sei Herrn Rudin auch hier der beste Dank ausgesprochen für sein wohlvorbereitetes und in schöner, sachlicher Form vorgetragenes Referat.

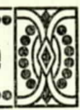
Den zweiten Teil verschönerte wiederum die Musikgesellschaft Konkordia durch ihre musterhaft vorgetragenen Weisen. Auch ihr sei für ihre freundliche Mitwirkung hier nochmals der beste Dank gezollt. Zur allgemeinen Freude wurde auch eine Tombola inszeniert, die den Vorteil hatte, dass jedes Los einen brauchbaren Gegenstand gewann. Der Ertrag derselben wird zu Weihnachten an bedürftige Genossenschafter mit einem Zuschuss aus dem Spezialfonds verteilt. Auch für Körperbewegung war reichlich gesorgt; Männlein und Weiblein haben in fröhlicher Feststimmung das Tanzbein geschwungen. Nur zu rasch vergingen die schönen Stunden, von denen wir sagen dürfen, dass sie die Genossenschafter einander näher brachten. Wir geben gerne der Hoffnung Ausdruck, dass die Veranstaltung auch ihre guten Früchte zeitigen werde dadurch, dass di[illegible]ter in vermehrtem Masse, ungeachtet aller Angriffe, iederzeit unentwegt zu ihrer Genossenschaft zu stehen vermögen. *u.*

Zürich. Die *Schuhmachergenossenschaft* hat den zweiten *internationalen Genossenschaftstag* auf ihre Weise gefeiert. Von Samstag, den 28. Juni bis Samstag, den 5. Juli wurden Schuhwaren an jedermann zum *Selbstkostenpreis* verkauft, das heisst, es wurde anstatt der üblichen variierenden Rückvergütung ein fester Rabatt von 10% in bar gewährt. Damit wurden die materiellen Interessen der Konsumenten gefördert. Zugleich wurden aber auch die geistigen Interessen nicht vergessen, indem am 5. Juli als würdiger Abschluss eine öffentliche Versammlung im grossen Saale der Genossenschaft «Gewerkschaftshaus Eintracht» abgehalten wurde. Die Einladung, die in zwei Zeitungen und in einigen Tausend Flugblättern bekannt gemacht wurde, war auch vom Gewerkschaftskartell unterschrieben. Das reichhaltige Festprogramm enthielt als erstes die Begrüssungsrede des Vorsitzenden, Herrn Geschäftsführers Motzny, der, auf die redlichen Pioniere von Rochdale hinweisend, die proletarischen Bestrebungen der Schuhmachergenossenschaft hervorhob. Hierauf folgten einige schöne Gesangsvorträge des jugendlichen Bassisten Herrn Theodor Bachmann mit Klavierbegleitung von Frau Leistner-Reutemann. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete ein Vortrag des Herrn Mutschler, Redakteur im V. S. K., Basel, über: «Nationale und internationale Genossenschaftsbewegung». Unter anderem geisselte der Referent die Abhängigkeit der bürgerlichen Presse von den Privatunternehmern, die jede Mitteilung über die Erfolge der Genossenschaftsbewegung unterdrücken aus Furcht, dadurch Verluste an Inseraten zu erleiden. Einen Seitenhieb erhielt auch die Arbeiterpresse, weil sie noch nichts über die erste internationale Genossenschaftsausstellung in Gent geschrieben hat. Er sprach auch über den Marken- und Geheimmittelschwindel und dass die käufliche Presse sich weigert, aufklärende Artikel aufzunehmen, um das Volk über diese Betrugsmethoden im Dunkeln zu lassen. Hierauf folgte ein stimmungsvolles Konzert des Strassenbahner-Männerchors, welche Tendenz- und Volkslieder zum Besten gaben, und dieses wurde von Lichtbildervorführungen über englische Genossenschaftsbetriebe abgelöst. In diesen wurde der erste, sehr primitiv eingerichtete Genossenschaftsladen, eröffnet von den 28 Webern in Rochdale, gezeigt, dann als Gegenstück das schöne, palastähnliche Geschäftshaus, das die Genossenschafter jetzt daselbst besitzen. Ferner wurden die Etablisse-

mente der beiden Grosseinkaufsgesellschaften von Grossbritannien und ihre Produktionsbetriebe samt eigenen Transportschiffen und Teeplantagen den gespannten Zuschauern vor Augen geführt. Die Veranstaltung war den Umständen entsprechend gut besucht und hoffen wir, dass sie zur Förderung der Genossenschaftsbewegung beitragen wird. *D. K.*



Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine



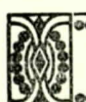
Sitzung des Aufsichtsrates vom 12. Juli 1924.

Anwesend waren 13 Mitglieder des Aufsichtsrates, sowie die drei Mitglieder der Direktion.

Entschuldigt haben sich die zwei Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren A. Wartmann/Kreuzlingen und B. Enderli/Zürich.

Den Vorsitz führte Herr E. Angst/Basel, das Protokoll Herr C. Hersberger/Zürich.

Der Rat beschäftigte sich mit dem Bericht der Direktion über die wesentlichen Vorgänge im zweiten Quartal 1924 und genehmigte diesen einstimmig.



Verbandsnachrichten



Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 11. und 14. Juli 1924.

1. Der Konsumverein Einsiedeln berichtet, dass am 6. Juli 1924 in Gross bei Einsiedeln eine Filiale eröffnet worden ist.

2. In verschiedenen Zeitungen wird, zweifellos von interessierter Seite, unter dem Titel «Ein Konsumkrach im Emmental» hingewiesen auf das vom Konsumverein Langnau angestrebte Nachlassverfahren. Es wird darin auch die Frage der Revision der Konsumvereinssparkassen durch staatliche Organe aufgeworfen.

Die Verwaltungskommission bedauert die ungünstige Situation des Konsumvereins Langnau und einzelner in letzter Zeit auch bei andern Konsumvereinen notwendig gewordenen Nachlassverträge nicht nur deshalb, weil der V. S. K. selbst deswegen beträchtliche Verluste erleidet, sondern insbesondere auch aus dem Grunde, dass Sparkasseneinleger und Obligationeninhaber in Mitleidenschaft gezogen werden. Es ist allerdings zu bemerken, dass diese Spar- und Obligationengelder sozusagen in der Hauptsache von Mitgliedern herrühren, die durch ihre Mitwirkung in den Generalversammlungen sowie durch Bestellung der Behörden es bis zu einem gewissen Grade in der Hand haben, den Gang der Vereinsgeschäfte und die Entwicklung der finanziellen Situation zu verfolgen und zu bestimmen.

Die Verwaltungskommission des V. S. K. hat schon seit langer Zeit in der Verbandspresse sowohl als auch in den Kreiskonferenzen auf die Notwendigkeit hingewiesen, dass die Konsumvereine nur dann Spar- und Obligationengelder entgegennehmen sollen, wenn das Eigenkapital der Vereine (Anteilscheinkapital und Reserve) in einem richtigen Verhältnis zu dem Fremdkapital der Vereine stehe. Es wurde stets darauf hingewiesen, dass die Schaffung einer gesunden, soliden finanziellen Grundlage notwendig sei, wenn von den Mitgliedern erwartet werde, dass sie ihre Spargelder den Konsumvereinen anvertrauen.

Wenn durch unrichtige Verwaltung irgend eine Gefährdung dieser Sparkassengelder besteht, so ist es nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht der Mitglieder, sofortige Massnahmen zu verlangen, damit die nötige Gewähr für richtige Verwaltung der Spargelder geboten wird.

Die Konsumvereine des Kantons Bern wie auch diejenigen des Kantons Neuenburg sind übrigens schon seit einiger Zeit dazu übergegangen, Revisionsverbände zu bilden, denen sich die Konsumvereine, die Sparkassengelder entgegennehmen, anschliessen sollen. Die Vorschriften dieser Revisionsverbände hinsichtlich der Bewertung der Aktivposten, die als Sicherheit für die anvertrauten Mitgliedergelder gelten können, sind sehr streng gehalten und es wird den Konsumvereinen, die sich in ihrem eigenen Interesse diesen Revisionsverbänden angeschlossen haben, zur Pflicht gemacht, den bezüglichen Bestimmungen gerecht zu werden.

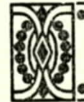
So bedauernswert diese Verluste von Sparkasseneinlegern sind, so ist eine staatliche Kontrolle der Konsumvereinssparkassen abzulehnen. Die Mitglieder der auf Selbsthilfe beruhenden Konsumentenorganisationen haben es in der Hand, selbst diejenigen Revisions- und Kontrollmassnahmen zu bezeichnen, die sie für die Sicherheit ihrer dem Verein anvertrauten Gelder als notwendig erachten.

---

1. Der Konsumgenossenschaft Lengnau wurde zu ihrem am 13. Juli 1924 stattgefundenen 25jährigen Bestehen ein Glückwunschschreiben übermittelt.

2. Es wird beschlossen, die Beitrittserklärung zur internationalen genossenschaftlichen Grosseinkaufsgesellschaft Manchester, zu unterzeichnen. Die internationale Grosseinkaufsgesellschaft bezweckt die Sammlung und Verbreitung von Auskünften sowie die Förderung der Geschäftsbeziehungen zwischen den Genossenschaften der ganzen Welt. Die internationale genossenschaftliche Grosseinkaufsgesellschaft soll selbst noch keine Geschäftstransaktionen durchführen.

3. Dem Wunsche der Coopératives Réunies, La Chaux-de-Fonds, um Publikation eines vom schweizerischen Arbeiterbildungsausschusses aufgestellten Programms betreffend Durchführung einer Reise nach Belgien vom 15.-25. August 1924, wobei auch die internationale genossenschaftliche Ausstellung in Gent besucht werden soll, wird entsprochen.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Angebot.

Verkäuferinstelle gesucht. Wir suchen für **Verkäuferin** (Alter $18^{1}/_{2}$ Jahre), die bei uns eine zweijährige Lehrzeit absolviert hat, Stelle. Die betreffende Tochter ist treu, freundlich und fleissig, sodass wir sie bestens empfehlen können. Wäre evtl. auch bereit bei einem Verein der franz. Schweiz einzutreten. Offerten sind an den **Konsumverein Aarau** zu richten.

Junge **Tochter,** mit absolvierter kaufmännischer Lehrzeit, wünscht Stelle als **Ladenlehrtochter.** Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre W. B. 153 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Suche baldmöglichst Stelle als **Verkäuferin** einer Konsumgenossenschaft im Kanton Zürich oder Ostschweiz mit einem Umsatz von 40—50,000 Fr., wenn möglich mit Wohnung. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre R. S. 150 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Bilanzsicherer **Verwalter,** in den 30er Jahren, mit mehrjähriger Genossenschaftspraxis, sucht per September 1924 seine Anstellung zu wechseln. Referenzen zur Verfügung, als solcher auch der Präsident der Genossenschaft. Anfragen sind zu richten unter Chiffre H. H. 139 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 17. Juli 1924.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.